

Erste Hilfe für Hunde

Hitzeschock, Herz-Kreislauf-Probleme, Prellungen:

Auch Hunde können krank werden oder sich verletzen. Dann ist es Zeit für die Erste Hunde-Hilfe. Was aber tun, wenn der Vierbeiner winselnd am Boden liegt und jeden, der sich helfend nähern will, mit gefletschten Zähnen anbellt?

„Ruhe bewahren. Sich ganz langsam annähern. Was nützt es, wenn wir gebissen werden?“

Mit diesen Tipps will die Tierärztin Silke S. Hundebesitzern helfen. „Co-Referentin“ war die Mischlingshündin Jessie. Jessies Mitwirkung war wichtig, denn welches fremde Tier lässt es schon zu, dass gleich mehrere Menschen nacheinander ihre Hände auf den Rippenbogen legen, um zum ersten Mal in ihrem Leben den Herzschlag eines ausgewachsenen Hundes zu fühlen?

Jessie begrüßt die Seminarteilnehmer schwanzwedelnd. Die hellbraune Schäferhund-Windhund-Mischung scheint zu spüren, dass sich heute alles um sie und ihre Artgenossen dreht.

„Erste Hilfe beim Hund“ heißt der zweistündige Kursus, den die Tierärztin anbietet. Für Jessie heißt es zunächst: Sie wird von den 25 Kursteilnehmern gestreichelt. „Bitte nicht mit ihr spielen, sonst wird sie ganz aufgeregter“, sagt Silke S. Die Referentin, die seit 1997 Vereinsmitglied ist, erklärt zunächst den Inhalt eines großen, selbst gebastelten Kastens, auf dem ein rotes Kreuz prangt: „Der Notfallkoffer für den Hund. Er bleibt hier, ist eine Spende.“ Im Inneren befinden sich unter anderem Mullbinden, Schere, Pinzette, Watte (zum Pfoten verbinden), sterile Wundkompressen, ein Kühlkissen für Prellungen und Quetschungen, eine Augenspülung gegen Verätzungen, eine Taschenlampe zum Überprüfen der Pupillen, eine Wolldecke zum Warmhalten bei Schock.

Und ganz wichtig: eine Mullbinde zum Zubinden des Fangs. „Auch helfende Hände werden gebissen“, sagt die Tierärztin. „Verletzte oder kranke Tiere reagieren unter Schock anders. Deshalb den Hund anleinen und festbinden.“

Die Tierärztin hebt Jessie auf den Tisch, Uwe Wolgast aus Bad Oldesloe, der seit achtzehn Jahren dem Vereinsvorstand angehört, muss assistieren, während Silke S. dem Tier eine Fangschlinge anlegt. Jessie lässt es willig mit sich machen, bekommt sie doch nach jeder Demonstration ein Leckerli. Die Hündin wird in die Notfallsituation geschoben („Bei bewusstlosen Tieren Kopf nach unten, bei Atemnot umgekehrt“) lässt sich Fieber messen („Die Normaltemperatur bei Hunden beträgt 38 bis 39 Grad Celsius“) und duldet Hände auf der fünften bis siebten Rippe: „Hier lässt sich die Herzfrequenz tasten, 60 bis 80 Schläge pro Minute sind normal.“

Nach drei weiteren Leckerli beginnt Silke S. mit dem **Notfall-ABC**.

„A wie Atmung, B wie Blutkreislauf, C wie cerebrale Notfälle.“

Erste Regel: „Hat der Hund einen Atemstillstand erlitten, sofort beatmen.“

Die Veterinärin zeigt die Wiederbelebung, die bei Hunden ein bisschen anders verläuft als bei Menschen. Acht- bis zwölfmal pro Minute bewegt sie die Vordergliedmaße, um den Brustkorb zu dehnen und zu komprimieren.

„Eine andere Möglichkeit ist die Mund-zu-Nase-Beatmung. Da reicht ein Stück Mullbinde, das über die Nase des Tieres gelegt wird. Hier pusten sie hinein. Aber nicht zu kräftig. Zwei Stöße zu je 1,5 bis 2 Sekunden. Das ganze 20mal pro Minute. Zwischendurch immer gucken: Atmet er? Und, ganz wichtig, den Puls an der Innenseite der Oberschenkel kontrollieren.“ Silke S. demonstriert eine Herzmassage und nennt ein untrügliches Zeichen für Herz- Kreislaufschwierigkeiten: „Die Bindehaut am Auge sollte rosarot sein. Ist sie weiß oder blau wird es gefährlich.“

Beim Thema **starke arterielle Blutungen** brauchen die Zuhörer gute Nerven. „Keine Hemmungen. In die Wunde eingreifen. Zuhalten. Druckverband anlegen, damit die Blutung zum Stillstand kommt. Notfalls Taschentuch oder Pulli reindrücken“, rät die Tierärztin.

Wie es um das Nervensystem bestellt ist, können auch Laien relativ einfach feststellen. „Ist der Hund bewusstlos, überprüfen Sie die Pupillen. Im Schock sind sie weit geöffnet und ziehen sich nicht richtig zusammen. Bei Hirnstammschäden gehen die Augen oft hin und her – als führe das Tier Karussell.“

Wie beim Menschen ist ein Schock bei Vierbeinern gar nicht so selten. „In die Praxis wurde neulich ein Terrier gebracht, der bei einem Besuch unversehens auf einen Schäferhund getroffen war.“

„Woran erkenne ich einen Schock?“

Antwort: „Hautoberfläche, Ohren und Füße sind kalt. Die Schleimhäute blass oder bläulich. Die Körpertemperatur fällt ab.“

Was tun?

„Beruhigend auf das Tier einsprechen, Decke und Wärmflasche (**Vorsicht!, in eine Decke wickeln**) verabreichen und zum Tierarzt fahren.“

„Kann man auch Notfalltropfen aus Bachblüten verabreichen?“, will eine Zuhörerin wissen. „Niemand weiß, wie sie wirken“, erklärt die Veterinärin, die aber von positiven Beispielen weiß. „Die Tropfen sind auch alkoholisch.“ Das Publikum brüllt vor Lachen. „Ha, ein Kurzer für den Hund“, ruft ein Mann.

Mehrere Teilnehmer haben schon erlebt, dass Hunde bei einer plötzlichen Bewegung im Spiel eine Magendrehung erleiden. Die Tierärztin: „Da droht ein schneller Kreislaufstillstand. Der Magen gast auf und die Tiere sterben in einer oder zwei Stunden, wenn nicht durch eine Magensonde oder Operation geholfen wird.“ Vorbeugen ist leicht, denn die Gefahr einer Magendrehung steigt, wenn der Hund eine große Menge Trockenfutter gefressen hat.

Wie aber füttert man richtig?

Silke S.: „Wir raten, das Futter auf zwei Portionen am Tag zu verteilen, bei Doggen sogar drei. Auf keinen Fall Futter vor oder sofort nach dem Radfahrtraining, Spiel u. s. w. geben.“

„Bei **Autounfällen**“, erklärt die Tierärztin, „erleiden Hunde oft eine Quetschung, Prellung oder einen Bluterguss. Wichtig ist es, hier ein Kühlkissen aufzulegen. Das verhindert das Anschwellen.“

Bei **Knochenbrüchen** sollte der Hundehalter bloß nicht zu viel tun: „Offene Brüche auf keinen Fall schienen, sondern nur mit einer sterilen Wundkompressen versehen. **Ab zum Tierarzt.**“

Jessie muss jetzt noch einmal auf den Tisch: Ihr wird am rechten Vorderlauf ein Pfortenverband angelegt. „Wichtig ist es, die Zehenzwischenräume mit Watte zu polstern, sonst drohen Druckverletzungen.“

An heißen Tagen wird es wieder häufiger **Hitzschläge** geben. „Häufige Ursache: Ein älterer, untrainierter Vierbeiner ist bei Sonne zu lange am Rad mitgelaufen. Oder ein Hund musste im Auto unter sengender Sonne warten. Dort herrschen leicht Temperaturen über 70 Grad Celsius. Hunde können aber nur bis zu 28 Grad Umgebungswärme gut ausgleichen. Anders als beim Mensch besitzen sie ausschließlich an der Nase und an den Pforten Schweißdrüsen.“ Der eingesperrte Hund versucht, sich zu kühlen, indem er hechelt und das Blut an die Körperoberfläche pumpt; „Die inneren Organe werden nur noch unzureichend mit Blut und Sauerstoff versorgt. Ein Schock droht. Ab einer Körpertemperatur von 42,5 Grad Celsius stirbt das Tier.“